

Den Zentralgneis halten wir für ein geschiefertes Intrusivgestein, welches die Gesteine der Schieferhülle aufgewölbt, teilweise auch zersprengt und in einzelne Lagen und Schollen zerrissen hat, zwischen die das Intrusivgestein eingedrungen ist.

Diese Auffassung schließt sich jener an, welche Löwl, Weinschenk und ich über das Verhältnis der analogen Gebirgsglieder im westlichen Abschnitte der Hohen Tauern gewonnen hatten. In der Anerkennung des intrusiven Charakters des Zentralgneises sind wir alle einig und unsere Auffassung dieser Gesteinskörper unterscheidet sich grundsätzlich von jener einiger älterer Beobachter.

Für die Osthälfte der Hochalpmasse ließen schon die von Geyer¹ mit musterhafter Klarheit erstatteten Aufnahmeberichte ein solches Verhältnis vermuten. Durch die Beobachtungen von Berwerth² wurde das keilförmige Eindringen der Granitgneismassen zwischen die aufgesprengten Teile der Schieferhülle, das gerade in der Umgebung von Mallnitz klar zum Ausdrucke kommt, sorgfältig verfolgt. Berwerth hat einzelne Teile der Intrusivmassen mit besonderen Namen belegt.

Die genauere Kenntnis des Gebirges, die wir jetzt besitzen, bestätigt die alte Erkenntnis, daß im östlichen Teile der Hohen Tauern zwei große, oberflächlich vollkommen gesonderte Intrusivkerne vorhanden sind, die in der älteren Literatur als Zentralmasse des Ankogel und des Hochnarr unterschieden wurden.³

Den Namen Hochalpkern⁴ wollen wir zur Bezeichnung jenes großen Intrusivkörpers anwenden, der sich vom

¹ Verh. der k. k. geol. Reichsanst., 1892, 319—327; 1893, 49—60. Vergl. Referat des Autors Neues Jahrb. für Min., 1894, II — 92 —.

² Vergl. die zitierten Berichte Berwerth's im Anzeiger der kaiserl. Akad. der Wissensch.

³ D. Stur, Die Zentralalpen zwischen Hochgolling und Groß-Venediger. Jahrb. der k. k. geol. Reichsanst., V, 1854. — F. Pošepny, Die Goldbergbaue der Hohen Tauern. Archiv für prakt. Geol., I, 1880.

⁴ Die Benennung nach der Hochalmspitze hat schon Sonklar vorgeschlagen. Die Gebirgsgruppe der Hohen Tauern, Wien, 1866. Der Ankogel liegt exzentrisch in der Randfazies und wird auch an Höhe von der Hochalmspitze übertroffen.